

# Prometheus in unseren Tagen

von  
Horst Fischer

Wegwendet den Blick  
Ihr opferbesudelten Feinde  
des völkervereinendenden Erdenglücks!  
Dir, Juri Gagarin,  
und Euch, meinen Freunden, im Erdenvolk  
aber sing ich mein Lied.  
Wir feiern der Völker Siegeszeichen,  
die heller leuchten als je zuvor,  
aufgestoßen zum Weltall  
Ist von uns das Tor,  
Und neue Wahrheit uns erreichte  
kaum eine Stunde war sie alt,  
und fest schon wie in tausend Jahren  
gewordenes Kristall,  
der erste Mensch flog im Weltenall.  
Der Menschheitsgeschichte Marsch-  
markierung  
ward nicht nur von einem  
Prometheus abgesteckt,  
nein, viele Stationen des Sieges  
über die Natur  
sind Euch bekannt.  
Feuer-, Dampf- und Wasserkraft,  
Elektrizität,  
Atomenergie  
In den Dienst des Menschen gebannt  
sind Stationen am Wege  
zur Beherrschung der Natur,  
Und es türmten Eure und meine Feinde  
doch immer nur  
oaserfernd  
die Hindernisse  
in den Weg,  
wie's die Feinde des Prometheus  
einst schon getan;  
als sie ihn an den Felsen geschmiedet,  
weil er den Menschen  
wohlütiges Feuer  
gebracht für den Herd,  
und er so verwandelte des Himmels Blitz  
und Vesuves Flammenbrunst.  
Vorbei ist die Zeit,  
wo der einzelne die Breschen schlug  
fürs Menschenglück  
und dafür Sklovenketten trug,  
Dich, Juri Gagarin,  
ehrt der Menschheit Salut,  
aus Kanonen geschossen,  
die uns schützen vor Sklaverei.  
Weithin es hallte,  
und ehrte zugleich auch die Helden  
der kubanischen Revolution.  
- Daß die Pläne zerstäubten  
der Leichenfabrikanten im Pentagon,  
Steht abseitsgewandten Blicks  
Ihr Feinde,  
die ihr neue Hindernisse aufürmen wollt,  
mit Kupfmadeln versuchen den  
freien Himmel.  
Nicht einen Prometheus, nein,  
Millionen trägt  
uns're Erde,  
Anschwillt ihr Marschzug;  
bezwiegend der Feinde letzte Bastion.  
Die Marschmarkierung brounst  
im interplanetaren Raum,  
Ist Station, gefannt aus Metall,  
von dort hinaus zu den Sternen  
ins All.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 43 des Rates  
des Bezirkes Leipzig. - Erscheint wöchentlich. -  
Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Rinar-  
straße 26, Fernruf 19 71, Sekretariat Apparat 216.  
Bankkonto 513 681 bei der Stadt- und Kreisbank  
Leipzig. - Druck: LVZ-Druckerei „Hermann  
Dandeker“, III 18 138, Leipzig C 1, Petersstein-  
weg 18. - Bestellungen nimmt jedes Postamt  
entgegen.

Universitätszeitung, 4. Juli 1963, Seite 8



Bei einer Probe

für die „Illegalen“ von Günter Weisenborn sehen wir hier Angelika Sandt, Darstellerin der Lili, und Jürgen Hauschild in der Rolle des Walter. Foto: HFD 25

## Denkmal der „Schafottfront“

Unsere FDJ-Studentenbühne hatte am 23. Juni Premiere: „Die Illegalen“ von Günter Weisenborn wurden dem trotz Prüfungsnoten doch recht zahlreich erschienenen studentischen Publikum im Haus der Volkskunst geboten. Damit erfüllte die Studentenbühne auf ihre Weise einen Wunsch dieses bürgerlich-antifaschistischen Schriftstellers aus Westdeutschland, der am Schluß seiner „Vorbereitung für die Nachgeborenen“ in „Memorial“ schrieb: „Wenn einst von den Nachgeborenen das Kapitel gelesen wird von jener Zeit, die unsere Zeit war, so bitte ich mit aller hartnäckigen Bescheidenheit, jene Hunderttausende nicht zu vergessen, die aufrecht gegen den blutbesudelten Terror gekämpft haben und dabei kämpfend an der Schafottfront gefallen sind.“

Günter Weisenborn widmet sein Schauspiel jenen guten Deutschen, die der Hitlerbarbarei zum Opfer fielen, nachdem sie, stets das Interesse der Nachgeborenen im Sinn, verzichtet hatten auf sichere Existenzen und persönliches Glück, und die doch empfindsame Menschen wie alle sind, mit der gleichen Sehnsucht nach Freude und Liebe. Nichts Ausgedachtes, viel persönliches Miterleben des Dichters findet in diesem Drama Gestalt. 1942 entstanden in drei Jahren Zuchtzausaufenthalt, zu dem Weisenborn wegen Hochverrat verurteilt worden war, die ersten biographischen Skizzen zu den „Illegalen“ 1945 veröffentlicht, wurde das Schauspiel zu einem der größten Erfolge auf den Bühnen der Nachkriegszeit, half es doch vielen beim Bewältigen der Vergangenheit und Finden des weiteren Weges.

Was bewegte unsere Studentenbühne bei der Auswahl gerade dieses Stückes?

Zunächst die Erkenntnis, daß es 18 Jahre nach der Zerschlagung des Faschismus keineswegs an Aktualität und Wirkungsmöglichkeit eingebüßt hat. Eberhard Hackethal, der bisherige Leiter der Studentenbühne, äußerte in einem Gespräch, daß so eine aktive Beschäftigung mit den faschistischen Verhältnissen sehr wichtig für den Erziehungsprozeß der Studenten und die Formung ihrer Weltanschauung ist. Die Wahl dieses Dramas kommt dem Streben unserer Laienkünstler entgegen, Werke zu bevorzugen, die unmittelbar in ihre eigenen Auseinandersetzungen über ideologische Probleme eingreifen. Direkter Anlaß zum Probenbeginn der Studentenbühne war der Verbotprozeß des Westberliner Bundesgerichts gegen die VVN am 5. 11. 1962.

In Vorbereitung der Aufführung trafen

sich die Studenten zu Seminaren. Sie diskutierten, wie die einstigen Mörder an der „Schafottfront“ heute in Westdeutschland in Amt und Würden sitzen und das Vermächtnis jener Illegalen beleidigen. Sie erarbeiteten sich auch ein Bild zum damaligen Widerstandskampf.

Man spürte im Zuschauerraum, daß die Spieler jene Zeit begriffen haben. Mit echter Anteilnahme verkörperten sie ihre Rollen. Jürgen Hauschild und Renate Perlbaach (Regie) legten auf die persönlichen Beziehungen der Gestalten zueinander, ihre Stimmungen und poetischen Dialoge viel Wert. Sie wurden von den Studenten menschlich berührend und poetisch gestaltet. Sei es das Liebesverhältnis zwischen Lili und Walter (Angelika Sandt und Jürgen Hauschild), sei es Angst und Empfindsamkeit des kleinen Spatz (Helga Omonski). Auch Bodo Hoffmann als guter Nachbar spielte bewegend besonders in den Szenen, die ihn über Menschen und ihr Dasein nachdenken lassen, wie im Monolog zu Beginn. Nicht ganz zurecht kommt Margit Keipp mit der vom Autor sehr kompliziert angelegten Rolle der Manna, die wohl von einem Anfänger auch kaum zu bewältigen ist.

Was Publikum und Laienspieler an der Aufführung nicht ganz befriedigte, war die Darstellung der Illegalen Treffs. Die Studenten meinten selbst, daß es ihnen nicht gründlich genug gelang, sich in die

Arbeit einer illegalen Gruppe während der Hitlerzeit hineinzuversetzen und sich mit Tricks und Technik der Konspiration vertraut zu machen. Sie halten das für vermeidbar bei intensiver Bearbeitung des Stoffs, auch vom Emotionalen her. Hier wäre auch die von der Studentenbühne vorgesehene Lesung von Briefen ehemaliger Widerstandskämpfer, die aus Zeitmangel weglief, eine gute Hilfe gewesen. Gerade die Szenen der illegalen Arbeit hätte sich das Publikum auch in einer noch ausgeprägteren Sprechweise, in eindrucksvollerem Tonfall dargestellt gewünscht. Warum nicht laut und ausdrucksstark das ausgesprochen, was doch richtig empfunden wird? „Angst vor falschem Pathos“ - man hatte den Eindruck, daß es sie gab - war besonders in der Funkzscene des Walter unangebracht.

Doch kann das den Erfolg der Premiere nur wenig schmälern. Bestimmend für den Wert der Aufführung bleibt, daß es gelang, diese großartigen Menschenrechtsfälle recht und innig zu gestalten, weil sie ehrlich miterlebt wurden, ganz im Sinne Günter Weisenborns, der im Vorwort zu seinem Schauspiel geschrieben hatte: „Wie sich unser leidgeprüftes geliebtes Deutschland innerlich zu den Taten der Illegalen verhalten wird, das wird für seine Beurteilung in der Welt entscheidend sein.“

Pae.

## Theatervorschau

Zum Spielplan der Studentenbühne im Wintersemester 1963/64

Im kommenden Semester soll in der FDJ-Studentenbühne der Weg zum kontinuierlichen, langfristig geplanten Spielbetrieb weiter verfolgt werden. „Die Illegalen“ von Weisenborn werden noch mehrmals gespielt werden, dazu kommt im Oktober 1963 „Terenz Geburtstag“ von Mdivani. Den Freunden des Studiokellers sei angekündigt, daß zu den Universitätsfestspielen auch ein Kellerstück („Vasione“ nach O. Gramin) auf dem Programm stehen wird, und im Januar/Februar 1964 wird eine Komödie ebenfalls im Keller Premiere haben.

Natürlich bleibt die Studentenbühne ihren nun schon traditionellen literarischen Veranstaltungen treu. Ein Abend, verbunden mit Barockmusik, wird Johann Christian Günther gewidmet sein. Dichtun-

gen Pablo Nerudas stehen auf dem Programm einer anderen Veranstaltung, die mit amerikanischer Folklore musikalisch umrahmt wird. Auch Ernst Toller steht im Plan, und Lesungen mit jungen Lyrikern werden nicht vergessen. Das Theatergeschehen an unserer Universität wird außerdem durch Gastspiele mehrerer Studentenbühnen anläßlich der Universitätsfestspiele bereichert werden. Den Freunden der Studentenbühne ist zu wünschen, daß die Vorbereitungsarbeiten über die Sommerpause von Erfolg gekrönt sind und im Herbst ein zahlreiches und aufgeschlossenes Publikum ihren Fleiß belohnt.

Übrigens: Begabte Interessenten können sich noch vor den Ferien für die Mitarbeit im nächsten Semester im Sekretariat Ritterstraße 14, III, melden. Ha.

## Begegnung mit Grafikern

Wieland Herzfelde, Lea Grundig, Hans-Theo Richter bei der Arbeitsgemeinschaft Grafiksammler

Schon vor einiger Zeit haben sich die Mitglieder unserer Arbeitskreises mit dem künstlerischen Schaffen einiger Leipziger Grafiker bekannt gemacht. So berichteten Henz Olbrich, H. Ilgenfritz, Heiner Vogel, Dr. H. Schulze an Hand von Originalen über ihre Arbeit. Frau Professor Meyer-Dannewitz erzählte von einer Reise in die UdSSR und Besuchen bei sowjetischen Grafikern zusammen mit Wolfgang Meyer, Jürgen Wittendorff und Klaus Koker. Auch Arbeiten tschechischer und polnischer Grafiker werden gezeigt.

Um noch enger an die Gegenwartprobleme heranzuführen und Kenntnisse aus erster Hand zu vermitteln, hatten wir Professor Wieland Herzfelde, Berlin, Professor Hans-Theo Richter, Dresden, und Frau Professor Lea Grundig, Dresden, gebeten, zu uns zu kommen und von ihrer Arbeit und ihren Problemen zu berichten. Wir hatten die Freude, daß diese Bitte in allen Fällen erfüllt wurde. Professor Herz-

felde hatte zum Thema den Malik-Verlag und die Arbeit seines Bruders John Heartfield gewählt. Er vermittelte ein lebendiges Bild der kulturellen und politischen Auseinandersetzungen der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, an denen er unmittelbar beteiligt gewesen war. Besonders interessiert war er über die Entstehung der Fotomontage als Mittel politischer Propaganda zu berichten. Auch die Rolle von George Grosz wurde gestreift.

Professor Hans-Theo Richter erzählte vom Zustandekommen seiner grafischen Blätter, von der Rolle des Druckers und des drucktechnischen Verfahrens. Gerade in diesen von manchen gering geschätzten Dingen wird die Ehrlichkeit des Künstlers gegenüber seinem Tun sichtbar.

Frau Professor Lea Grundig berichtete vom Wirken und Schaffen ihres verstorbenen Mannes. Die Teilnehmer konnten seltene graphische Blätter, z. T. sogar Unikate von Hans Grundig in die Hand neh-

men. Frau Professor Grundig erläuterte, wie den Phasen im Schaffen des Künstlers die Studien der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte exakt entsprechen. In der Diskussion wurden Fragen der Gegenwartskunst berührt.

Besonders wertvoll war, daß der studentischen Jugend, die zahlreich erschienen war, von Künstlern der älteren Generation politische und künstlerische Erfahrungen aus erster Hand mitgeteilt wurden, deren sie sonst kaum habhaft werden kann. Der Besuch der Veranstaltungen war sehr gut.

Am 7. Juli 1963 ist eine Omnibusfahrt zum Graphischen Kabinett in Greiz geplant, das eine wunderbare Sammlung vor allem englischer Grafik des 18. Jahrhunderts aufzuweisen hat.

Im neuen Semester soll versucht werden, eine Reihe von anderen Künstlern für die Veranstaltungen zu gewinnen. Ein Vortrag über sowjetische Grafik an Hand von Originalblättern ist geplant.

Dr. Hans Schulze

# Sport

## Drei Mannschaftstitel an die Universität

Bezirksmeisterschaften der Studenten

Bei den ersten Bezirksmeisterschaften der Studenten der Hoch- und Fachschulen, die am vergangenen Wochenende stattfanden, schnitt die Karl-Marx-Universität besonders in den Mannschaftswettbewerben sehr erfolgreich ab. Je dreimal belegten Mannschaften erste und zweite Plätze. Mannschaftsmeister bei der Leichtathletik wurde die Medizinische Fakultät (3824 P.) vor dem Dolmetscher-Institut (3524 P.). Im Turnen siegte die Männerriege klar mit 214,2 Punkten vor der DHTK und im Volleyball die Damenmannschaft über die Hochschule für Bauwesen.

In die Liste der Bezirksmeister trugen sich ferner ein: Leichtathletik: 100 m, Frauen: Schember 12,0 s; 800 m, Frauen: Voigt 2:25,3 min; Speerwerfen, Männer: Fünfarek 39,97 m; Tennis: Herrenmeisterei Dabaitzew, Turnen (Leistungsklasse III): Lore Prengel 36,55 Punkte.

Zweite Plätze wurden durch die Fehlpfeilmannschaften der Männer und Frauen (beide unterlagen erwartungsgemäß im Finale den Sportstudenten der DHTK) und durch die Turnriege der Frauen belegt.

## In Zukunft mehr Wettkämpfe Universitätsmeisterschaften im Schwimmen

Wie alljährlich trugen am 15. Juni im Westbad die Schwimmer der Karl-Marx-Universität ihre Meisterschaften aus. Die Wettkämpfe dienten gleichzeitig als Vorbereitung auf die Bezirksmeisterschaften der Studenten der Hoch- und Fachschulen des Bezirkes Leipzig, die am vergangenen Sonntag im Schwimmstadion stattfanden. An den Wettkämpfen zu den Universitätsmeisterschaften waren neben den aktiven Schwimmern (Schwimmer, die einer Schwimmsektion angehören) auch Studenten der studentischen Körpererziehung und Kinder der HSG beteiligt.

Somit bot das Programm einen guten Einblick in die Arbeit, die an der Universität auf dem Gebiet des Schwimmens geleistet wird. Dabei wurde folgendes fest-

gewiesen: 1. Die Universität verfügt über weitläufige aktive Schwimmer. So waren Wettbewerbe wie 100 m Freistil der Herren nur mit sechs Schwimmern und 100 m Freistil der Damen gar nur mit vier Schwimmern besetzt. Der Wettbewerb über 100 m Brust der Damen wurde überhaupt nicht bestritten.

Hervorzuheben sind die aktive Teilnahme und die guten Leistungen unserer Spitzenschwimmer Peter Broedel, Jutta Singer und Hans-Jörg Zacharias.

Warum aber nutzen nicht mehr Studenten, vor allem diejenigen, die während der Jahre im obligatorischen Sportunterricht Schwimmunterricht erhalten haben, die Trainingsmöglichkeiten, die die Schwimmsektion der HSG ihnen bietet?

2. Die Volkssportstaffeln, an denen die Studenten der Spezialgruppen Schwimmunterricht beteiligt waren, und vor allem die Begabtesten, mit der bei diesen Wettkämpfen um den Sieg gerungen wurde, geben bei Meisterschaften ihr Gepräge. Es gilt zu erwägen, in Zukunft noch mehr Schwimmwettkämpfe mit massensportlichem Charakter zu organisieren.

3. In acht Einlagekämpfen stellte sich mit den Kindern der HSG Sektion Schwimmern der Nachwuchs vor. Am Sonntag waren Kinder der Jahrgänge 1949 bis 1950. Die Ergebnisse zeugen von einer intensiven Trainingsarbeit mit den Kindern. So wurde z. B. der zehnjährige Thomas Gehring mit seiner Siegerzeit von 2:17,2 über 50 m Freistil den Kampf gegen manch einen Studenten der Spezialgruppen bestehen.

Vergleichskampf der Fakultäten:

1. Platz Med. Fak. mit 144 Punkten  
2. Platz Math.-Nat. mit 53,5 P., 3. Platz Wifa mit 8 Punkten.

Wertungswettkämpfe:

100 m Freistil der Herren: 1. Broedel (Med.) 1:03,6, 2. Zacharias (Math.-Nat.) 1:04,8, 3. Fuchs (Math.-Nat.) 1:05,8; 100 m Freistil Damen: 1. v. d. Gönne (Med.) 1:20,9, 2. Schraeder 1:24,5, 3. Serzogl (Med.) 1:35,4; 100 m Brust Herren: 1. Broedel (Med.) 1:13,9, 2. Broedel (Med.) 1:14,3; 100 m Rücken Herren: 1. Zacharias (Math.) 1:08,3, 2. Broedel (Med.) 1:13,5, 3. Singer (Med.) 1:15,2; 100 m Rücken Damen: 1. Schraeder (Med.) 1:21,2, 2. v. d. Gönne (Med.) 1:44,9; 100 m Delfin Herren: 1. Broedel (Med.) 1:15,7, 2. Fuchs (Med.) 1:19,8, 3. Fuchs (Math.) 1:21,4; 4x50 m Lagen Herren: 1. Med. Fak. 2:30,4, 2. Math.-Nat. Fak. 2:16,4, 3. HSG 2:38,5.

Volkssportstaffeln:

4x50 m Brust Herren: 1. Gr. 37 Med. 1. Std., 4:02,7, 2. Gr. 29 Vet. 1. Std., 4:14,4; 3. Gr. 111 Med. 2. Std., 4:16,0; Kraul Herren: 1. Gr. 57 Med. 1. Std., 2:16,2, 2. Gr. 157/158 2:31,5, 3. Gr. 1. Std., 2:32,5; 4x50 m Rücken Herren: 1. Gr. 58 Med. 1. Std., 3:32,5; 2. Gr. 11 Med. 1. Std., 3:27,2; 1. Gr. 58 Med. 1. Std., 3:27,2; 1. Gr. 58 Med. 1. Std., 3:27,2; (Kunstschw.) 3:49,8.